

New World Cigars

Zigarren der Neuen Welt



Heavy Metal und «Der Pate»

*Wie Tony Gomez mit klarer Handschrift die Zukunft
von La Flor Dominicana formt.*

SEITE 2

Kolumne:
Reifepotenzial
von Zigarren

SEITE 6

Cuervo y Sobrinos:
Ein Stück
Zeitgeschichte

SEITE 4

Neuer
Meerapfel-
Vertrieb

SEITE 8

Heavy Metal und Der Pate

In Miami aufgewachsen, wollte er ursprünglich Rockstar werden. Doch der Sohn von Litto Gomez zog in die Dominikanische Republik und formt dort La Flor Dominicana mit einer klaren Handschrift. Von Florian Schwab

Tamboril, ein Freitag Ende November. Die Dominikanische Republik ist bereits im Weihnachtsmodus. Durch die Galera von La Flor Dominicana (LFD) – den Bereich, in dem die Zigarren gerollt werden – weht Merengue. Die Musik vermischt sich mit dem Duft von reifem Tabak. Gelächter wogt auf, verebbt im lebhaften Gespräch der rund fünfzig Roller-Paare bei der Arbeit. In der Dom-Rep kündigt sich der Dezember nicht mit Besinnlichkeit an, sondern mit Wucht. Die Musik wird lauter. Draussen drückt die karibische Sonne, drinnen wächst die Vorfreude aufs Wochenende.

Wir sitzen mit Tony Gomez, dem Hausherrn, in einem winzigen, fensterlosen Büro mitten in der Fabrik. Der Raum ist keine Teppichetage, sondern eine Kommandozentrale, nah am Geschehen. Hinter der Tür das scharfe Schneiden der Chavetas.

Unser Gespräch dreht sich um Blends und Märkte. Tony wirft einen Blick auf die Uhr. Bald schliesst die Fabrik. «Wenn wir noch Fotos machen wollen», sagt er halb aufstehend, «dann sollten wir das jetzt tun, bevor es in die Mittagspause geht.»

Seine Sprache ist direkt: Eng-

lisch aus Florida mit dominikanischen Kanten. Das Wort «Man» setzt er wie ein Ausrufezeichen. Grossgewachsen, gutaussehend und im schlichten T-Shirt einen Hauch Unangepasstheit ausstrahlend, ist Tony Gomez bereits in jungen Jahren eine prägende Figur der dominikanischen Zigarrenindustrie. Früher spielte er in einer Rockband, wollte Schauspieler oder Musiker werden und pflegt bis heute eine Leidenschaft für Heavy Metal. Seine Präsenz verbindet Lässigkeit mit Ambition.

Aufgewachsen ist er in Miami («born and raised»). Vor dreizehn Jahren zog er hierher. Nicht als Wochenpendler wie einst sein Vater Litto, sondern mit Leib und Seele.

In der Fabrik wirkt alles sorgsam komponiert. Die Galera befindet sich im Gebäude von 1994, gekauft von den Firmengründern Litto und Ines Lorenzo Gomez – Tonys Eltern. Einst war es ein Nachtclub. Die frühere Tanzfläche ist geblieben. Heute arbeiten hier Roller in konzentrierter Synchronität.

«Schritt für Schritt», sagt Tony zur Expansion. «Wir haben das gekauft, dann haben wir jenes ge-



baut.» Die Familie Gomez, bekennende Bewunderer Südspaniens, übersetzte diese Leidenschaft in Architektur: weiss gekalkte Wände, Ziegelbögen, ein Innenhof mit Brunnen und Barbecues, mehr andalusische Hacienda als Produktionsbetrieb.

Freiheitsstatue mit Zigarre

An einer Wand im Innenhof reckt die Freiheitsstatue dem Besucher eine Zigarre und ein Glas Rum entgegen. Freiheit ist hier kein Ornament. Auf die Frage nach Kuba reagiert Tony direkt. «Ich glaube nicht, dass Kommunismus gut darin

ist, Qualität zu schaffen.» Eigentum schaffe Verantwortung. «Wenn Sie eine schlechte LFD rauchen, dann denken Sie zurecht an mich.» Den Wert kubanischer Nostalgie bestreitet er nicht: «Wenn sie gut sind, dann sind sie gut.» Doch Wettbewerb und Eigentum, so seine Überzeugung, haben die Neue Welt qualitativ nach vorne gebracht. «Wir versuchen, so viel wie möglich selbst zu kontrollieren. Es geht um vertikale Integration.»

«Im Unternehmen startete ich als Aussendienstler», erinnert er sich. «Direkt nach dem College bin ich auf die Strasse gegangen und



habe ganz Florida abgeklappert.» Damals war er 21, heute ist er 38. Der Einstieg im elterlichen Betrieb wurde ihm nie aufgezwungen. «Mein Vater hat mir immer gesagt: Mach das, was dich glücklich macht.»

Im Studium widmete er sich dem Schreiben und dem Film. Davor wollte er Rockstar werden. Der Wendepunkt kam, wie er sagt, in einem «betrunkenen Moment der Klarheit» bei einer Beer-Pong-Party. «Die meisten Menschen bekommen nicht eine solche Chance wie ich», sagt er. «Wenn ich es nicht wenigstens versuchen würde, wäre das ziemlich doof.» Gesagt, getan:

drei Jahre im Verkauf, dann der Umzug in die Dom-Rep.

Der Wechsel war einschneidend: Annehmlichkeiten, Zeitempfinden, Kultur – alles anders. «Solange es gutes Essen und hübsche Frauen gibt, kann ich fast überall leben. Eine habe ich übrigens geheiratet», sagt er lachend. Sein kreativer Impuls fand ein neues Betätigungsfeld: Zigarrenentwicklung, Design, Blending. «Als ich hierher zog und mich wirklich in die Kreation vertiefte, habe ich mich in das Ganze verliebt.»

Tony steht zwischen Generationen. Sein Vater Litto bleibt eine prägende Figur. Doch die Handschrift des Sohnes wird sichtbar. «Mein Stil ist etwas anders als seiner. Wir sind beide auf unsere Weise kreativ.»

Das Rückgrat von La Flor Dominicana ist der eigene Tabak. «Etwa 70 Prozent dessen, was wir verwenden, stammt von unserer Farm», sagt Tony. Die Felder liegen in La Canela, 45 Minuten entfernt: heiss, trocken, sonnenintensiv, ideal für dichte Einlageblätter. «Die Böden sind sehr nährstoffreich. Der Tabak bekommt dadurch viel Charakter.» Bei den Deckblättern wird es anspruchsvoller. Zu viel Sonne schadet der gewünschten Seidigkeit. Brasilien, Nicaragua und Mexiko ergänzen die

dominikanische Produktion.

Aromatische Kraft statt rohe Gewalt

Der Charakter von LFD stammt aus La Canela. «Wir könnten unser Blend-Buch allen geben», sagt Tony. «Sie könnten die Zigarre trotzdem nie reproduzieren ohne unseren Tabak.» Aromatische Kraft gehört zur Prägung von LFD, doch rohe Gewalt lehnt er ab. «Eine Nikotinbombe ist keine Kunst.» Diese beginne bei der Harmonie.

Auf dieser Grundlage ist das Unternehmen kontrolliert gewachsen: rund 4,8 Millionen Zigarren jährlich, konstante Engpässe in den USA. «Wir werden die Produktion nicht einfach um eine Million Zigarren erhöhen, nur weil die Nachfrage da ist.» Tabak sei ein lebendiges Gut. Er könne verfaulen, überfermentieren, verderben. Wachstum lasse sich nicht auf dem Reissbrett beschleunigen. Entsprechend behutsam erfolgt die Expansion seit drei Jahrzehnten. Ein neues Lagerhaus verspricht Entlastung. Wachstum geschieht hier im Tempo einer Tabakfermentation.

Während des Gesprächs rauchen wir die Apollonia – eine weich boxgepresste Lonsdale mit Kamerun-

Deckblatt und vorwiegend dominikanischer Einlage. «Sie ist ein Liebesbrief an die Zigarre», sagt Tony. Der Name verweist auf Michael Corleones Liebe auf den ersten Blick in «Der Pate I». In Apollonia verliebte sich der junge Corleone im sizilianischen Exil Hals über Kopf. Die Mischung verbindet Tonys Lieblingszigarre, die Golden Bull – eine private Lonsdale-Version der berühmten Andalusian Bull – mit der von seinem Vater bevorzugten Cameroon Cabinet No. 3. «Ich habe Format und Einlage meiner Favoritin genommen und sie mit Boxpress, Deckblatt und Umblatt seiner ergänzt.» Er wollte seinen Vater überraschen. «Und der war begeistert.»

Lange vor der Apollonia ein anderes Experiment: Im Sommer 2022 kreierte Gomez sieben Non-Fungible Tokens (NFT), digitale Vermögenswerte auf Blockchain-Basis. Darin verbriefte er exklusive Kaufrechte an der Golden Bull von bis zu 70 Zigarren pro Monat. «Es war ein grosses kapitalistisches Experiment», sagt er. «Der Markt bestimmt, was es wert ist.» Händler ersteigerten den NFT für mehr als 90 000 Dollar und verlangten bis zu 200 Dollar pro Zigarre.

Freiheit ist für Tony auch Politik. Er sitzt im Board der Cigar Rights of America (CRA), die juristisch erfolgreich gegen die Gesundheitsbehörde FDA kämpfte. «Wir sind eine kleine Branche, wir sind nicht Big Tobacco.» Die Premium-Zigarrenbranche setzte sich durch. Das brachte Erleichterung, «aber wir haben noch viel vor uns». Auf Ebene der Bundesstaaten geht der Kampf weiter. Florida sei «eine amerikanische Schweiz».

Für Tony Gomez ist die Schweiz mehr als ein Absatzmarkt. Wenige Wochen vor unserem Besuch war er in Zürich und Genf. «Ich mag die Schweiz sehr», sagt er. «Es ist das einzige Land in Europa, das sich frei anfühlt.» La Flor Dominicana ist in der Schweiz seit Jahren präsent, lange unter Importeur Claude Guggenheim. Heute treibt eine jüngere Generation die Marke mit neuem Schwung voran. «Sie haben Motivation, sie haben Persönlichkeit und sie werden sehr erfolgreich sein», sagt Tony.

Die notorische Knappheit kubanischer Zigarren hat weltweit eine hektische Suche nach Alternativen ausgelöst. Doch Tony bleibt selektiv. «Wir sind sehr wählerisch, mit wem wir zusammenarbeiten.»

Zurück in der Galera: Tony zeigt uns den elegant polierten Humidor mit einer brandneuen Sonderedition zum 30-Jahr-Jubiläum. Dann Stühlerücken. Die Roller machen sich auf den Weg ins Wochenende. Die Musik schwillt an. Und die Schweiz wirkt Lichtjahre entfernt.



4 Ein Stück Zeitgeschichte

Vor der Revolution belieferte der Juwelier Cuervo y Sobrinos die noble Kundschaft von Havanna. Heute produziert die Marke Schweizer Uhren – und Zigarren in Nicaragua.

In den 1950-Jahren zählte Havanna zu den pulsierendsten Städten des amerikanischen Kontinents. Der wirtschaftliche Erfolg der Zuckerindustrie brachte Geld auf die Insel. Der Tourismus nahm Fahrt auf, im Riviera-Hotel und im Nacional rollten die Roulettekugeln. Kubaner bauten Villen, kauften Autos, Uhren und kostbaren Schmuck. Für Juwelen und Luxusuhren vertraute die kubanische Oberschicht einem Anbieter: Cuervo y Sobrinos.

Das Geschäft von Cuervo y Sobrinos an der Strasse San Rafael y Aguila blickte bereits damals auf eine lange Ge-

schichte zurück. Der Gründer Ramón Fernández Cuervo wanderte in den frühen 1860er Jahren von Spanien nach Kuba aus, um ein Juwelier-Geschäft zu eröffnen. Später folgten ihm fünf Neffen (Spanisch: Sobrinos). Cuervo y Sobrinos importierte renommierte Uhrenmarken wie Patek Philippe und Rolex nach Kuba und eröffnete eine Juwelier-Werkstätte. Die 1920er-Jahre markierten einen bedeutenden Meilenstein für das Unternehmen: Cuervo y Sobrinos begann mit der Fertigung eigener Schweizer Uhren in La Chaux-de-Fonds und festigte so seine Rolle als

wichtiger Player im Uhrengeschäft. In den lebhaften Fünfzigerjahren wurde die Boutique von Cuervo y Sobrinos zu einem Treffpunkt für eine illustre Kundschaft, zu der Persönlichkeiten wie Ernest Hemingway und Winston Churchill gehörten.

Bis Fidel Castro und seine Revolutionäre sich ihren Weg nach Havanna bahnten und diese Ära des Oberschichten-Spases beendete. Auch für Cuervo y Sobrinos fand die Revolution kein gutes Ende. Zunächst wurde das Atelier für die Juweliere vom Geschäft abgetrennt. Die Qualität der Materialien nahm ab, die sozialistische Regierung verbot die Goldverarbeitung. Dann kamen Sowjet-Uhren nach Kuba und die Produktion der Swiss-Made-Uhren wurde eingestellt. Als der letzte Familienvertreter Kuba verliess, konfiszierte der Staat alle Werkzeuge und Waren und schloss das traditionsreiche Geschäft endgültig.

Der einst so glanzvolle Name geriet in Vergessenheit. Erst im Jahr 1999 stiess ein italienischer Antiquitäten-Händler in Havanna wieder auf die bewegte Geschichte von Cuervo y Sobrinos – und fasste den Entschluss, die Marke wiederzubeleben. In Capolago am Ufer des Lago di Lugano entstand ein neuer Firmensitz samt Werk-

statt. Hier fertigt Cuervo y Sobrinos seither wieder mechanische Uhren in Handarbeit. Das Portfolio von Cuervo y Sobrinos knüpft an das historische Erbe der Marke an. Cuervo y Sobrinos gelang es sogar, den Flagship-Store in Havanna wiederzueröffnen. Im Laden steht der originale Tresor der Firma. Die Auslagen sind allerdings meist leer. Uhren aus der Schweiz nach Havanna exportieren: heute eine bürokratische Herausforderung der Extraklasse.

Im Jahr 2023 wagte das Uhrenunternehmen einen weiteren mutigen Schritt: Mit der Lancierung einer Zigarrenlinie erweiterte die Marke ihr Angebot. Die Cuervo-y-Sobrinos-Zigarren werden in Nicaraguas Zigarrenhauptstadt Estelí handgerollt. Als Produktionspartner gewann Cuervo y Sobrinos die Tabacalera Pages. Der junge Chef stammt ursprünglich aus Kuba, sein Handwerk lernte er bei seinem Schwager A.J. Fernandez. Die Geschichte von Cuervo y Sobrino gab die Rezeptur für das Blending vor: Das Saatgut aller Tabake stammt aus der alten Heimat Kuba.

Während jede Uhr von Cuervo y Sobrinos in einem echten Humidor ausgeliefert wird, erinnern die Zigarrenkisten mit ihren edlen Hochglanzlackierungen an luxuriöse Uhrenschatullen. Details wie das braune, kaum sichtbare Seidenband, welches die Fussenden der Zigarren schützt, unterstreichen die Eleganz der Marke. Geschmacklich spricht Cuervo y Sobrinos mit einem mild- bis mittelkräftigen Raucherlebnis ein breites Publikum an; eine zarte Pfeffernote sorgt dabei für eine besondere Würze.

«Wir sind die einzige Luxus-Uhrenmarke, welche Lateinamerika gewidmet ist», sagt Geschäftsführer Mario Girardi. Die Uhren und Zigarren erzählen von der bewegten Geschichte der Marke: von der abenteuerlichen Reise der spanischen Emigranten nach Kuba und dem wirtschaftlichen Aufschwung der Karibikinsel bis zur sozialistischen Revolution und einem Neuanfang vieler Zigarrenproduzenten in Nicaragua. Die Zeit steht nicht still, doch Cuervo y Sobrinos hält an jenen Werten fest, welche die Marke von Anfang an definierte: der Qualität und Präzision des Schweizerischen Uhrenhandwerks und der Herzlichkeit der lateinamerikanischen Seele.



Präzision und Eleganz

Wo Schweizer Präzision auf lateinamerikanische Eleganz trifft. Die Uhren von Cuervo y Sobrinos verbinden zwei Kulturen.

Eine Villa mit Blick auf den Lago di Lugano, zwei prächtige Palmen markieren den Eingang: An keinem anderen Ort in der Schweiz dürfte man sich der Karibik näher fühlen als am Hauptsitz der Uhrenmarke Cuervo y Sobrinos. In Capolago am Ufer des Luganersees betreibt das Unternehmen seit 2008 ein Atelier, in dem die mechanische Swiss-Made-Uhren montiert und veredelt werden.

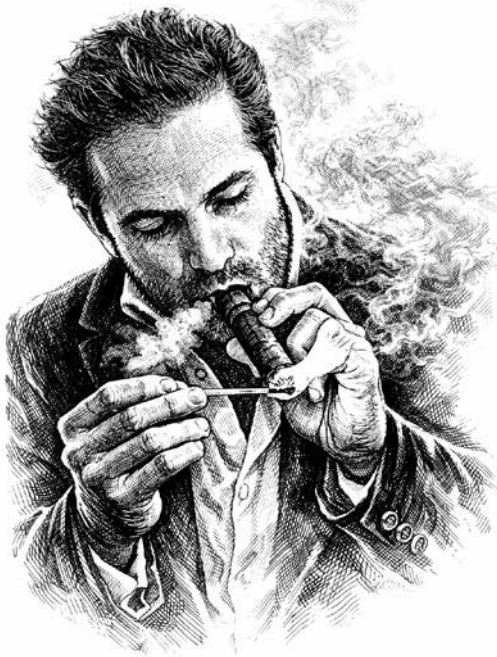
Die Produktion folgt klassischen Prinzipien der Schweizer Uhrmacherei: In jeder Cuervo-y-Sobrinos-Uhr arbeitet ein präzises Kaliber, die Produktion erfolgt in Kleinserien und umfasst eine Vielzahl von Arbeitsschrit-

ten, die in Handarbeit ausgeführt werden. Das Design und die Markenwelt von Cuervo y Sobrinos nehmen das Erbe der Marke auf und erinnern an das kosmopolitische Havanna der 1940er- und 50er-Jahre. Die Kollektionen tragen Namen wie Historiador, Prominente oder Espléndidos und greifen gestalterische Elemente der kubanischen Architektur und Art-Déco-Ästhetik auf.

So steht Cuervo y Sobrinos heute für eine ungewöhnliche Synthese: eine Schweizer Uhrenmanufaktur im Tessin, deren Inspiration aus der Welt der Zigarren, Musik und Lebensfreude des alten Havanna stammt.

www.cuervoysobrinos.com

- 1) Der Hauptsitz von Cuervo y Sobrinos in Capolago, in einer herrschaftlichen Villa mit Blick auf den Lago di Lugano.
- 2) Der Flagship-Store in Havanna.
- 3) Das Modell «The Historiador 1519» wurde anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums von Havanna lanciert und ist auf 500 Stück limitiert.



Das Reifepotenzial einer Zigarre

6 Eine Zigarre besteht klassischerweise aus fünf verschiedenen Blättern. Sie unterscheiden sich in Sorte, Blattposition an der Pflanze (Priming), chemischer Zusammensetzung, physikalischen Eigenschaften und Alter. Sobald diese Blätter zusammengefügt werden, verschmelzen sie nicht zu einer einheitlichen Masse; vielmehr beginnen sie einen Dialog. Und von diesem grundlegenden Moment an beginnt die Zeit ihre Arbeit.

Reifung ist das Fortschreiten langsamer biochemischer Veränderungen

im festen Zustand. Hydrolyse, Oxidation und andere Reaktionen verändern nach und nach die innere Chemie der Blätter. Hydrolyse spaltet grössere Makromoleküle in kleinere Einheiten. Oxidation verändert phenolische Verbindungen und aromatische Vorstufen. Quervernetzungen verändern Proteinstrukturen. Die Wasseraktivität nimmt ab, wodurch sich die Reaktionskinetik verändert und die mikrobielle Aktivität zunehmend eingeschränkt wird. Physikalische Eigenschaften wie Elastizität und Hygroskopizität nehmen ab, während sich das Verbrennungsverhalten verbessert.

Diese Mechanismen verfeinern das innere Gleichgewicht der Zigarre. Die aromatische Integration nimmt in der Regel zu, harsche Bestandteile nehmen ab, und das Geschmacksprofil gewinnt an Balance und Finesse. Allerdings kann Reifung strukturelle Mängel, die bereits am Ursprung vorhanden sind, nicht ausgleichen.

Ein Grundprinzip bleibt daher entscheidend: Reifung kann nichts hervorbringen, was bei der Geburt nicht vorhanden war. Eine Zigarre mit unzureichender Fermentation wird dieses Defizit niemals vollständig überwinden. Zeit kann Rauheit mildern, aber keine grundlegenden Ungleichgewichte kompensieren. Umgekehrt kann sich eine gut konstruierte junge Zigarre mit erkennbarem Reifungspotenzial unter stabilen Lagerbedingungen positiv entwickeln. Aufgrund höherer Konzentrationen organischer Verbindungen und

des damit verbundenen gebundenen Wassers entwickeln sich kräftigere Blätter typischerweise langsamer als leichtere Blattpositionen. Da die biochemische Zersetzung jedoch mit der Zeit fortschreitet, wird selbst die feinste Zigarre letztlich einen Punkt erreichen, an dem ihr Aromaprofil nachlässt.

Neben der Aufgabe, eine Zigarre zu komponieren, die bereits jung Genuss bietet, besteht das Talent eines Blenders darin, die unterschiedliche Entwicklung der heterogenen Blätter, die zu einem System zusammengefügt werden, vorausszusehen. Die Reifung beginnt nicht im Humidor, sondern in dem Moment, in dem die Zigarre gerollt wird.

Reifung ist daher kein passives Warten. Sie bedeutet, eine Zigarre unter optimale und stabile Bedingungen zu bringen, damit sich das Potenzial entfalten kann, das bereits bei ihrem Ursprung in ihr angelegt wurde.

Das Reifungspotenzial zeigt sich in der Fähigkeit einer Zigarre, mit Finesse zu reifen. Und dieses Potenzial offenbart sich erst mit der Zeit.

Über den Autor

Didier Houvenaghel aus Belgien zählt zu den renommiertesten Experten der Zigarrenwelt. Der studierte Agronom verfasste seine Diplomarbeit an der Universität Pinar del Rio mitten im Zentrum der kubanischen Tabakindustrie. Zusammen mit A.J. Fernandez produziert er die Zigarrenmarken Furia, Nicarao, La Ley und La Preferida. Sein fundiertes Wissen über den Tabak und die Zigarrenherstellung fasste er im Standardwerk «The Cigar: From Soil to Soul» zusammen.

www.cigarthinker.com

Schön verpackt

Die Furia Inanna Limited Edition überrascht mit einem neuen Verpackungskonzept.

Furia präsentiert die zweite Auflage der Inanna Limited Edition. Die Zigarre trägt den Namen der Göttin von Himmel und Erde aus Mesopotamien. Ihr Wesen vereint Gegensätze: Über ihr Reich herrscht sie als unerbittliche Kriegerin, mit einem majestätischen Löwen an ihrer Seite und einer Krone aus Sternen. Zugleich betört sie die Sterblichen mit ihren unwiderstehlichen Reizen. Letzteres gelingt auch der schlanken Zigarre: Sie entwickelt Aromen von Holz, Nuss und Kakao und wirkt ebenso herb wie elegant.

Produzent Didier Houvenaghel tüftelt seit Jahren an einer neuen Verpackungsgeneration. Nachhaltigkeit und die *circular economy* sind ihm ein Herzensanliegen. Trotzdem wollte Houvenaghel keine Abstriche bei der Ästhetik machen. Das Ergebnis dieser langen Entwicklungsarbeit kommt in diesem Sommer zum ersten Mal als Verpackung für die Furia Inanna zum Einsatz. Die schwarze Box wird aus Recycling-Karton hergestellt und von einem aufwändigen Relief-Druck veredelt.



Neues aus der Tabakwelt

Fulminanter Start

My Father präsentierte letztes Jahr mit der Linie Blue ihren Erstling aus Honduras. Die mittelkräftige Honduras-Puro fiel mit einer eigenständigen Aromatik mit Süsse und Noten von Bitterorange auf und legte einen fulminanten Start hin. Sie gewann die Consensus-Wertung von Halfwheel – eine Metastudie des Branchenportals, welche Ratings aus aller Welt auswertet. In der Leserwahl zur Zigarre des Jahres des deutschen Zigarrenmagazins belegte die My Father Blue Platz zwei – punktgleich hinter der Siegerzigarre aus Kuba.



Der Erstling von My Father Cigars aus Honduras

Zigarren reparieren

Ein Riss im Deckblatt – und vorbei ist es mit dem Rauchvergnügen? Der Reparaturstift Ciglupe ist der praktische Retter in der Not. Er enthält einen natürlichen und geschmacksneutralen Leim, der mit einem Pinsel punktgenau auf die beschädigte Stelle aufgetragen wird. Ein Drehmechanismus verhindert, dass Schmutz in den Behälter gelangt.



Ciglupe repariert Zigarren im Handumdrehen

Casa Magna Maduro

Die Casa Magna Maduro erweitert das Line-up der erfolgreichen Marke um einen Blend mit einem mexikanischen Deckblatt. Das Umblatt stammt aus Nicaragua, die Einlagetabake aus Nicaragua, der Dominikanischen Republik und den USA. Die Maduro-Linie führt das Erfolgsrezept der Marke weiter: aromatische Blends mit hervorragendem Preis-Leistungsverhältnis. Die Zigarren überzeugen mit einem komplexen Aroma mit Röst- und Kaffeenoten, Nuss, Holz und Süsse – und bleiben dabei überraschend mild und bekömmlich.



Preis-Leistungs-Champion aus dem Hause Quesada

Schoko-Bombe

Im Sortiment von La Flor Dominicana zählt die neue Suave zu den leichteren Blends. Trotz ihres Namens – «suave» bedeutet «weich» oder «sanft» – bleibt die Marke ihrem Stil treu. Die helle Variante entwickelt Eindrücke von Holz, Vanille und Süsse. Über die Suave Gran Maduro schreibt das Portal Halfwheel: «Eine Schokoladen-Bombe».



La Flor Dominicana legt die Suave-Serie neu auf

Skinhead Everglade

Auf die Idee, Zigarren mit einem Lederband zu schmücken, kam Sandro Stroili beim Besuch einer Ledermanufaktur in Andalusien. Für das erste Format wählte er ein rotes Lederband mit Krokostuktur und nannte es: Red Caïman. Das neue Format Everglade führt die Geschichte weiter. Hersteller der Nicaragua-Puros ist A.J. Fernandez.



Krokodile und Sumpfsgebiete

Deckblatt-Experimente

Pete Johnson liebt Tabak-Experimente. Mit neuen Deckblättern und Konzept-



Corona-Gorda-Format mit neuen Deckblättern

linien entwickelt der Tatuaje-Gründer seine Blends immer weiter. Die «Tatuaje 7th» ist eine Art Spin-off der Hauptlinie Selección de Cazador. Zwei neue Deckblätter – ein Corajo-Deckblatt aus der Produktion der García-Familie in Nicaragua und ein San-Andrés-Deckblatt aus Tuxtla im mexikanischen Bundesstaat Veracruz – lenken das Corona-Gorda-Format in geschmacklich deutlich neue Richtungen.

Top New Cigar

Die El Pulpo The Eel betont durch ihre schlanke Konstruktion die Aromen des dunklen Deckblatts aus Mexiko: Röstnoten, Holz, Heu, Kokos, Gewürze. Die Lancero hält eine schöne Balance, deutet ab und zu etwas Säure an, verliert sich nie in bitteren Abgründen, und richtet den vollen Fokus auf das spektakuläre Aromenspiel. Auch das Cigar Journal ist begeistert und wählte die El Pulpo The Eel zur «Top New Cigar of the Year 2025».



Ein neues Lancero-Format mit spektakulären Aromen

König der Havannas

Die My Father E.R.H. (die Abkürzung steht für: El Rey de los Habanos) erinnert an die Anfänge von Don Pepín García in Miami. Seine ersten Zigarren trugen diesen Namen. Jetzt lanciert My Father die Linie neu. Highlight ist das Sumatra-Saat-Deckblatt aus Ecuador, das auch die Linie The Judge umhüllt – für die E.R.H. wählte Pepín jedoch eine tiefere Blattstufe. Das Ergebnis: Ein sanftes und doch raffiniertes Raucherlebnis.



The Judge in Leicht: My Father El Rey de los Habanos



Neuer Meerapfel-Vertrieb für die Schweiz

Die Meerapfel-Familie blickt auf eine über 400-jährige Geschichte im Tabakgeschäft zurück. Jahrzehnte alte Tabake aus Familienreserven bilden das Herzstück der exklusiven Meerapfel-Zigarren. Die Compañía de Tabacos AG übernimmt neu den Meerapfel-Vertrieb in der Schweiz.

Als die Vorfahren der Familie Meerapfel im Jahr 1610 zum ersten Mal Tabak aus der Neuen Welt nach Spanien importierten, waren Zigarren noch ein überaus exotisches Genussmittel. Nur hundert Jahre zuvor brachte Kolumbus die braunen Blätter mit dem betörenden Geschmack von seiner allerersten Entdeckungsfahrt aus Amerika zurück. Die Meerapfels gehörten zu den Pionieren im Tabakgeschäft – und sie blieben ihm treu.

Via Venedig übersiedelte die Familie später nach Deutschland. 1876 eröffnete Meir Meerapfel in der Nähe von Karlsruhe eine Zigarrenmanufaktur. Dessen Sohn Ernest suchte das Abenteuer und reiste nach Java und Sumatra, von wo aus er den Tabakhandel mit den Niederlanden orchestrierte. Nach dem Ausbruch des zweiten Weltkriegs emigrierte die Familie in die USA. Der junge Heller Meerapfel lernte in

Kuba Che Guevara kennen. Er half den Kubanern beim Tabakexport und unterstützte sie bei der Zigarren-Distribution in Europa. Sohn Rick Meerapfel, verschlug es nach Afrika. Unter schwierigsten Bedingungen entwickelte er das heute berühmte Cameroon-Deckblatt.

Jetzt schreiben Jeremiah und Joshua Meerapfel die Familiengeschichte weiter. Ihr Ehrgeiz: Aus dem Handelsunternehmen, das im Hintergrund agiert, eine stolze Marke zu machen, welche von der reichen europäischen Tabakkultur und den Werten der Familie erzählt. Die Unternehmensgeschichte, ihre Erfahrung und alte Tabakbestände bilden dabei die Grundlage.

Zum Meerapfel-Portfolio gehört die luxuriöse Meerapfel Créateur Cigarier, deren Tabake Jahrzehnte in Belgien reiften. Auch La Estancia Edición Exclusiva, Behind the Scenes, Maestranza, Machetero und Machetero Exclusiva zeigen die Tabakexpertise des Hauses.

Im März 2026 übernahm die Compañía de Tabacos AG den Vertrieb von Meerapfel in der Schweiz. «Unser Unternehmen und unsere Büros haben ihre Wurzeln seit dem 19. Jahrhundert in Basel. Die Schweiz war für uns immer ein wichtiger Markt und liegt uns besonders am Herzen. Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit mit dem Team von Compañía de Tabacos», sagt Jeremiah Meerapfel.

TASTING

Ernte 1997

Die Quesada Reserva Privada wird mit gereiften Tabaken der Ernte 1997 gerollt. Diese Vintage-Tabake haben über die Jahre viel Nikotin verloren. Zurück bleibt ein feines mineralisches Aroma. Was etwa so schmeckt wie ein Stein, wenn man an ihm leckt. Oder etwas prosaischer: der Duft eines Wasserfalls. Die geübte Nase riecht sofort, wenn diese Zigarre mit Charakter im Fumoir brennt. Die mineralische Note wird durch eine feine Süsse, nussige Eindrücke und Röstnoten ergänzt.



Das Aroma von Stein und Wasserfall

Die besten Zigarren der Neuen Welt

Die Compañía de Tabacos AG beliefert den Schweizer Fachhandel seit über 20 Jahren mit Zigarren aus der Neuen Welt.

«New World Cigars» ist die Sammelbezeichnung für Zigarren, die ausserhalb Kubas hergestellt werden – insbesondere in Nicaragua, Honduras und der Dominikanischen Republik. Die Bedeutung von Zigarren aus diesen Herkunftsländern wuchs in den vergangenen Jahren stark.



Aus unserem 250 m²-Lager in Dübendorf beliefern wir den Schweizer Zigarren-Fachhandel.

Zum Portfolio der Compañía de Tabacos gehören namhafte Hersteller wie A.J. Fernandez, My Father und La Flor Dominicana. Unsere Kunden sind Zigarrengeschäfte in der ganzen Schweiz, die von einer schnellen Lieferung aus unserem 250 m² Lager in Dübendorf profitieren. Unser Portfolio und weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite.

www.companiadetabacos.ch



Wo Sie unsere Zigarren finden

Unsere Zigarren finden Sie im gut sortierten Zigarren-Fachhandel. Suchen Sie eine Bezugsquelle für eine bestimmte Zigarre? Wenden Sie sich an den Zigarren-Händler Ihres Vertrauens oder rufen Sie uns an:

+41 44 515 50 80

Unsere Marken

A.J. Fernandez	La Flor Dominicana
Aging Room	Meerapfel
Artesano del Tabaco	My Father Cigars
Cuervo y Sobrinos	Notorious Cigars
DH Boutique Cigars	Omar Orteiz
El Septimo	Quesada Cigars
Escobar	Skinhead
J.C. Newman Cigar Co.	Tatuaje Cigars

Compañía de Tabacos AG, Auenstrasse 6, 8600 Dübendorf